

«Was mir erst nach einiger Zeit auffällt: In den Strassen, auf dem Markt, vor den Häusern fehlt eine Generation fast gänzlich. Ältere und alte Menschen sind kaum zu sehen. Entsprechend unsichtbar, so erfahre ich, ist ihre Not: Während es für AIDS-Waisen – glücklicherweise – Hilfsprogramme gibt, fallen die Alten bisher durch alle Raster.»

aus dem ersten Spendenaufruf für Kwa Wazee im März 2004

Liebe Freundinnen und Freunde von Kwa Wazee

Als vor 17 Jahren die Idee entstand, im Hochland Tansanias alte Menschen, die sich in akutester Not befanden, mit etwas Bargeld zu unterstützen, dachte niemand daran, dass daraus ein umfangreiches Programm entstehen würde und dass *Kwa Wazee* – 'für alte Menschen' vielleicht am Anfang einer sozialen Bewegung stehen könnte.

Anfang 2021 habe ich den grössten Teil meiner Aufgaben und meiner Verantwortung abgegeben und bin selber zum Rentner geworden :-). Das ist ein passender Anlass, um mich zu verabschieden bei all jenen Freundinnen und Freunden von Kwa Wazee, welche die Entwicklung des Programms mit ihrem Vertrauen und ihrer Grosszügigkeit seit vielen Jahren mitgetragen haben – viele von ihnen von allem Anfang an.

Sehr gerne teile ich mit euch ein paar Momente und Stationen meiner persönlichen Entdeckungsreise.



2007 hatte ich während der ersten Studie zu Kwa Wazee Gelegenheit, mit zahllosen alten Frauen und einigen Männern zu sprechen. Wir trafen sie meistens in Gruppen auf dem freien Feld, manchmal in ihrem Zuhause. Ein Treffen, das mich besonders berührte, ist jenes mit Magdalena, der ältesten Rentnerin, die wir trafen. Zitate aus den Notizen von damals:

«Ich habe alles, was ich brauche, kann mit meiner Rente Lebensmittel kaufen und auch für Holz und Wasser zum Kochen etwas bezahlen.»

«Meine einzige Tochter, die noch lebt, schaut ab und zu vorbei, doch ich bin stolz, dass ich noch immer für mich selber schauen kann.»

«Milch gibt es schon lange nicht mehr, aber manchmal etwas Reis und selten ein bisschen Fleisch. Wenn ich einmal keinen Appetit habe, kommen die Kleinen vom Nachbarhaus und freuen sich.»

«Ich bin glücklich, in diesem Haus zu sein, und bete jeden Tag, dass ich ein schönes Begräbnis erhalte, wenn es einmal soweit ist.»

Magdalena lächelte immer wieder beim Reden und erschien mit ihrem vom hohen Alter zerfurchten Gesicht wie aus einer anderen Welt. Sie bewegte sich mit ihrem langen Stock sehr langsam, doch sie liess es sich nicht ausreden, uns – immer wieder kleine Pausen einlegend – bis an den Rand ihrer kleinen Pflanzung zu begleiten.

Als wir nach einer Weile nochmals zurückblickten, stand Magdalena immer noch unbeweglich am gleichen Ort und schaute uns nach.

Für mich wurde die Begegnung zum starken Bild dafür, was Älterwerden in Würde in jenen ausserordentlichen Zeiten von HIV/AIDS bedeuten konnte.

In den folgenden Jahren gab es sehr häufig positive Rückmeldungen und grosses Interesse am Projekt. Beides ermutigte uns und spornte uns an, möglichst viel aus den Chancen zu machen, die sich boten. Das für mich überraschendste Kompliment äusserte Dr. Emmanuel, Leiter der mobilen Augenklinik, die seit 2011 von Kwa Wazee auch in abgelegene Gebiete des Distrikts eingeladen wird. Was er sehe, freue ihn ausserordentlich, meinte der engagierte Arzt, doch gleichzeitig schäme er sich, dass es eine Organisation wie Kwa Wazee brauche, um seiner Generation Wert und Würde alter Menschen vor Augen zu führen.

Bei allen Besuchen in Nshamba war ich beeindruckt davon, wie behutsam und respektvoll das Team den alten Frauen und Männern begegnete, und wieviel von diesen unmittelbar zurückfloss an Dankbarkeit und Wertschätzung.

Trotzdem gab es unausweichlich auch ein Gefälle von oben nach unten, von Hilfeleistenden zu Empfangenden, von jenen, die über eine Unterstützung entschieden zu jenen, die darauf hoffen mussten.

Deshalb freute ich mich besonders über jene Projektansätze, die die Augenhöhe veränderten und den alten Menschen die Mittel gaben, stärker zu werden. Noch mehr freute ich mich darüber, wie sie davon Gebrauch machten:

Während einem der Projektbesuche wurde ich spontan in ein Nebengebäude von Kwa Wazee gerufen. VertreterInnen von Altenräten bereiteten dort für den folgenden Tag ein Treffen mit dem Gesundheitsdirektor des Distrikts vor. Auf dem Tisch lagen aus jedem Dorf ganze Bündel von Quittungen – Gesundheitsausgaben, die den Ältesten im Distrikt zu Unrecht auferlegt worden waren.

Die alten Männer und Frauen an diesem Meeting reden zu hören – die Ruhe und Klarheit, mit der sie sich äusserten und die Entschlossenheit, die sie ausstrahlten –, wurde für mich zu einem sehr bewegenden Erlebnis. Welch ein Kontrast war dies zu den frühen Jahren und den ersten Begegnungen in Nshamba mit der Generation der Ältesten.



Von den vielen Programmen, bei denen Kwa Wazee lernen und oft auch Neuland betreten wollte, freute mich der Ansatz mit den 'Universal Pensions' besonders.

2016 erlebte ich eine emotionale Diskussion im Team, ob in zwei Dörfern alle Frauen und Männer ab 70 Jahren eine Rente erhalten sollten. Die einen im Team befürchteten, dass auf diese Weise auch jene unterstützt würden, denen es bereits ordentlich gut ging: *«Was, wenn jemand einen Fernseher kauft mit der Rente?»* wurde singemäss gefragt.

Andere im Team zeigten an vielen Beispielen, dass es nie 'ganz gerechte' Kriterien gab, den einen Menschen aufzunehmen und den anderen auszuschliessen. *«Am Beispiel von Kwa Wazee kann gelernt werden, dass soziale Grundsicherung ein Recht ist und allen zustehen müsste.»*

Ein halbes Jahr später startete das Team ein Pilotprojekt, an dessen Umsetzung die alten Menschen besonders stark beteiligt wurden.

Ein weiteres halbes Jahr später bestätigten die Erfahrungen und eindruckliche Umfrageergebnisse, wie wichtig und zukunftsweisend ein Ansatz war, der auf Rechten beruhte und alle einschloss.

Das Foto, das den Ehrengast – den Distriktverwalter – symbolträchtig bei der feierlichen Übergabe der ersten Rente im Dorf Ikondo zeigt, steht für mich für Chancen und Hoffnungen, die mit den Zielen von Kwa Wazee verbunden sind, aber auch für Herausforderungen und unerfüllte Erwartungen:

Für die Fortsetzung der Entdeckungsreise von Kwa Wazee ist mein Wunsch, dass der grösste Teil jener rund 1'100 alten Frauen und Männer, die Anfang 2021 eine Rente von Kwa Wazee erhalten, und jener 30'000 Menschen im Distrikt, die ihre Stimme in Altenräten äussern können, die Einführung einer Altersrente für alle alten Menschen in Tansania noch erleben werden.

Ich würde mich zudem freuen, wenn Kwa Wazee bald zur ersten Organisation in Tansania würde, die ganz den alten Menschen gehört und von ihnen verwaltet wird. Dass das möglich ist, hat Kwa Wazee gezeigt.

Ich danke allen, die die Reise mitgegangen sind und wünsche jenen, die sie weitergehen gutes Gelingen. Bleibt gesund!

herzlich Stefan Hofmann